

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 199.

Sonnabend den 27. August 1887.

V. Jahrg.

Es giebt ein „Europa“!

Als Frankreich durch Deutschland niedergeworfen worden war, da schaffte die Feinde Deutschlands: es giebt kein Europa mehr. Als ob man nicht Europa von der Führerschaft Frankreichs abhängig gewöhnt hätte! Daß es auch nachher ein Europa gegeben hat, das hat sich zur Genüge auf dem Berliner Kongreß gezeigt. Später verschwand aber ein einheitlicher Wille der Mächte zur Lösung der einen oder anderen inzwischen aufgetauchten Frage. Eingetreten ist diese Annäherung Rußlands an Frankreich. Bulgarien gegenüber gegen in der That kein Europa. Die Interessen der Mächte aber als daß eine einheitliche Lösung in Aussicht stehen könnte. Deutschland hat kein Interesse an Bulgarien, es hat nur Interesse an der Erhaltung des Friedens und ist demgemäß bemüht, dem Wege zu räumen, was den Frieden gefährdet. In ähnlicher Weise bemüht sich Oesterreich, alle Steine aus dem Wege zu entfernen, obgleich es ja den Interessen Oesterreichs in Bulgarien nicht zurückgewinnt. Ebenso wünscht man in Rußland den Einfluß Rußlands auf der Balkanhalbinsel zu sehen. Frankreich hat wohl ebenso wenig ein Interesse an Bulgarien wie Deutschland, da es aber zur Verwirklichung seiner Revanchepäne künftige Unterstützung von Rußland wünscht, so unterstützt es die russische Politik auf der Balkanhalbinsel, wo es nur kann. Das Unabhängigkeits- und Freiheitsbedürfnis der Bulgaren existirt für das republikanische Frankreich nicht. Die Türkei sieht den bulgarischen Vorgängen unthätig zu. Wo sollte sie sich einschalten! Sie hat keine Lust, für die Interessen der Bulgaren aus dem Feuer zu holen. Hat man ihr die Verträge respektirt? Man hat ein Stück nach dem Stück von der Türkei losgerissen, ohne sich an die Verträge zu halten. Auch in den Jahren 1876 und 1877 befanden sich die Bulgaren in einer Rebellion gegen den Sultan. Die Mächte wollten nichts davon, um jene Rebellion zu mißbilligen; im Gegentheil reichten die Aufständischen von ausländischen Komitees Geld und Waffen geliefert. Und als der Sultan Truppen in Bulgarien aufzurufen Proklamirte, da fiel ihm die Diplomatie in den Arm, und Rußland erklärte dem Sultan den Krieg, weil der Sultan die Verträge wiederholt nicht diese Vertragbrüche. Bulgarien zahlte den schuldigen Tribut nicht. Der Paragraph, welcher die Auflösung der bulgarischen Donaufschwüngen in Aussicht nahm, wurde nicht erfüllt; in Ostrumelien wurde die Autorität des Sultans nicht anerkannt. Jahrelang waren Agenten panslawistischer Richtung an der Arbeit, die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien vorzubereiten, freilich ohne voranzuschreiten, daß sich schließlich ein eingeborener Führer der Unionistenpartei nicht nur gegen die legitimen Herrscher, sondern auch gegen die Panslawisten wandte, um ein unabhängiges Großbulgarien zu schaffen. Damals wurde der Sultan nicht beauftragt einzuschreiten; es ist verständlich, wenn er sich heute dafür bedankt, den Wünschen nach einer Intervention Rechnung zu tragen, durch welche der Türkei nur ein Verlust an Ehre, ohne ihr irgend welchen Nutzen zu bringen. Es ist schwer, abzusehen, welchen Rechtsanspruch Rußland für sich geltend machen sollte, um zu interveniren. Zu einem solchen Schritt aber wird es sich schwerlich entschließen. Es könnte wohl der Fall eintreten, daß plötzlich wieder ein „Europa“

vorhanden wäre und ihm Halt geböte. Unter solchen Umständen wird voraussichtlich Bulgarien noch längere Zeit in der bisherigen Weise fortexistiren, vorausgesetzt, daß die Bulgaren vernünftig genug sind, in ihrem Staatswesen die Ordnung aufrecht zu erhalten und ihrem neuen Fürsten diejenige Autorität einzuräumen, deren er zu einer gedeihlichen Regierung des Landes bedarf.

Politische Tageschau.

Auf ein Gesuch Berliner Petroleum-Händler um Aufhebung des Differenzzollens für Petroleumaffiner ist unter dem 8. d. M. seitens des Handelsministeriums eine endgültig ablehnende Antwort erfolgt, und zwar ist dieselbe damit begründet, daß die von jenem Zoll erwartete günstige Wirkung auf die Lage des deutschen Böttcherergewerbes thatsächlich größtentheils eingetreten sei, und daß gegenüber diesen günstigen Erfahrungen den „ansehbaren“ und in der Hauptsache unerwiesenen Anführungen der Gesuchsteller eine genügende Veranlassung, auf eine Abänderung der Bundesratsbestimmungen vom 25. September 1885 hinzuwirken, zur Zeit nicht entnommen werden könne.

Seit dem Livingstone im Jahre 1855 zum ersten Male Afrika durchschritt, ist die vom Lieutenant Wissmann jetzt vollzogene neue Durchscheidung dieses Erdtheiles die zehnte. Es ist das zweite Mal, daß Wissmann selbst dieses Wagniß vollführt hat. Diesmal gebührt ihm das Verdienst, ein bisher noch niemals von Europäern betretenes Gebiet zwischen dem Kongo und Kaffai und dem westlichen Ufer des Tanganika-See erschlossen zu haben. Vom Tanganika-See aus hat er fast dieselbe Straße wie Herr Dr. Venz eingeschlagen; er ist über den See Nyassa, den Schire und Zambeze bis nach Mozambique vorgedrungen. Am 20. d. M. hat er sich nach der der Kongo-Regierung zugegangenen Depesche bereits in Zanzibar eingeschifft, um nach Europa zurückzukehren. In Brüssel harret seiner ein sehr ehrender Empfang.

Der bisherige Generalkonsul für Bulgarien Legationsrath Frhr. von Thielmann, der zum Nachfolger des preussischen Gesandten in Darmstadt bestimmt sein soll, hat Sofia noch nicht verlassen. Le Maître soll Gesandter in Nachen werden.

Der Prozeß wider den evangelischen Pfarrer Thümmel wird der „Barm. Ztg.“ zufolge noch einmal die Gerichte beschäftigen, da das Reichsgericht der Revision stattgegeben und die Sache an ein anderes Landgericht, nach Düsseldorf, verwiesen hat.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, hat der König von Holland, der in den Verhandlungen zwischen dem Sultan von Sansibar und dem portugiesischen Ministerium von England und Deutschland zum Schiedsrichter vorgeschlagen war, diesen Antrag abgelehnt.

Nach der Brüsseler „Chronique“ hat General Brialmont wegen der gegen seinen Rath stattgegebenen Beförderungen im Personal des Generalstabs seine Demission als Chef desselben gegeben. Der König hat die Demission angenommen und den General Bogaert an die Spitze des Generalstabs gestellt.

Aus Brüssel meldet man der „Vossischen Zeitung“, daß Briefe von St. Anle vom 20. Juni eingetroffen seien, wonach alles wohl sei.

Die englische Regierung beabsichtigt in Gemäßheit des neuen irischen Strafgesetzes gegen den irischen Deputirten O'Brien vorzugehen, weil derselbe in einem am 9. d. Mts. abgehaltenen Meeting die Pächter auf der Besetzung der Gräfin Ringston auf-

reizte, sich dem Befehle nicht zu fügen. O'Brien ist zum 9. September vor das Gericht zu Wickelstown geladen.

Der französische Ministerpräsident Rouvier, welcher kurze Zeit nach der Schweiz zu seiner Erholung gereist ist, wird in Montreux mit dem dort weilenden Freycinet eine Zusammenkunft haben. Freycinet begiebt sich Anfang September nach Mont sous Vaudrey zum Präsidenten Greth.

Die französische Probemobilisirung eines Armeekorps steht nahe bevor. Dieselbe ist viel zu getuschelt worden, als daß wegen derselben noch die anfänglichen Befürchtungen bestehen könnten. Anordnungen sind getroffen worden, um die Reisenden in den von der Mobilisirung betroffenen Gegenden streng zu überwachen, damit nicht etwa ein deutscher Spion mit unterlaufe, der den Auftrag haben könnte, die „Nögle und Rändle“ zu zählen.

Die französische Regierung erließ neuerdings, wie der „Nationalzeitung“ aus Paris gemeldet wird, an ihre auswärtigen Vertreter Instruktionen in dem Sinne, die Propaganda zur Beförderung der Weltausstellung durch Privatfomités wieder aufzunehmen.

Der Pariser Gemeinderath hatte unlängst beschlossen, einen Kongreß der Vertreter aller Gemeinden Frankreichs zu organisiren. Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 24. d. annullirt diesen Beschluß. Der Gemeinderath läßt zur Antwort ein Schreiben veröffentlichen, worin die Einladung zum Kongreß erlassen und dessen Eröffnung auf den 22. September festgesetzt wird.

Mit den Melinitomben, welche in diesem Frühjahr unsere Deutsch-Freimüthigen so erschreckten, daß sie durchaus nicht an ihre Ungefährlichkeit glauben wollten, ist es nun endgültig vorbei. Das Petit Journal kündigt an, die Direktion der Artillerie im Kriegsministerium habe das Melinit durch einen andern Sprengstoff ersetzt, dessen Beschaffung leichter und sicherer sei. Der Ersatz vollziehe sich gegenwärtig in den dem Staate gehörigen oder von ihm beauftragten Fabriken.

Als die Spanier vor zwei Jahren ihre Rechte über die Karolinen effektiv machten, versprachen sie den Vereinigten Staaten, daß die auf den Inseln vorhandenen protestantischen Missionen nicht belästigt würden. Die Spanier legten jedoch denselben hohe Steuern auf, und als einer der einflußreichsten Missionäre, der 79jährige Deane von Ponape, dagegen Einsprache erhob, wurde er verhaftet. Die amerikanische Regierung thut jetzt Schritte in Madrid, um die Freilassung desselben zu erwirken.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ veröffentlicht folgende hochofficiöse Erklärung: „Wir sind in der Lage, die Mittheilung der „Agence Havas“ zu bestätigen, wonach die türkische Regierung eine telegraphische Erklärung an den Prinzen von Coburg gesandt hat, des Inhalts, die Pforte und die Mächte seien einzig, sein Vorgehen in Bulgarien als illegal und gefehlwidrig anzusehen.“

Die Pforte antwortete auf die Depesche des Prinzen Ferdinand, daß sie, da der Prinz ohne die Zustimmung der souveränen Mächte und der anderen Mächte nach Bulgarien gekommen sei, die Besitzergreifung des bulgarischen Thrones als illegal ansehe.

Über einen neuen Fall von quasi offizieller Deutschehege in Rußland, meldet ein bewährter Korrespondent der „R. Z.“ aus Petersburg, 23. August: Bei Komarow, dem Herausgeber des „Swjet“ fand gestern ein Festmahl zu Ehren

Strandgut.

Erzählung von F. Fisenbeck.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Wie ein gieriges Ungeheuer leckt das Meer nach seiner Beute, aber nur einmal hat es ein kleines, schwaches Kind an sich gespült. Ich sah Dich, als Du das Kind fandest!“
„War ich dem Kinde nicht eine gute Mutter?“ fragte Christel.
„Groß ist die Mutter nicht gezeugt und gepflegt, als ob ich es selbst geboren?“
„Groß ist die Mutter bei Dir geworden und gebungert hat sie dich nicht.“
„Aber warum hast Du gesagt, sie sei Deiner Vase Mutter?“
„Warum hast Du die Kiste, in der das Kind lag, verfallen lassen?“
„Warum gibst Du der Alison nicht das Geld, das in dem Kasten mit eingebunden war? Bist Du nicht erbarmungslos?“
„Wie unter einer Wucht von Anklagen war Mutter Christel diesen Fragen zusammengefunken. Nur mit einem scheuen Blick wagte sie die alte Maud anzusehen, von deren Kopf ein Lichtstrahl herüberfiel, deren weißes Haar wirr in dem leisen Wind umherwehte. Eine Weile kämpfte sie sich still mit einem Entschlossenheit, hinter denen man die Tollen und Wahnsinnigen zu erkennen pflegt, damit sie keinen Schaden anrichten. Du hast es ja noch einmal von Deinen dummen Träumen redest, so sage mir, daß Du toll bist und Sorge dafür, daß Du nach Thoreschahen gehst.“
„Hinter den Fenstergittern giebt es keinen Schlag genug für die Unbändigen!“
„Hinter das Fenster giebt es keinen Schlag genug für die Unbändigen!“
„Keinen Branntwein!“ jammerte sie. „Ja, — ich habe geträumt.“

Die Alison ist Deiner Vase Kind. Was soll ich thun, damit Du nicht auch sagst, daß die alte Maud toll ist?“

„Hast Du meinen Sohn, den Bertel gesehen?“ fragte Christel, ohne die letzten Worte der Greisin zu beachten.

„Den Bertel? Ist er nicht seit drei Jahren schon zu Schiff?“

„Aber nein — der Hanssen erzählte ja gestern, Bertel sei wieder gekommen. O, Du gesegnetes Weib, daß Dir der Sohn lebend und gesund wiederkehrt! Aber warum hast Du ihn aus Deinem Hause getrieben? Warum mußt Du den Bertel sich in der Heimath ein Nachtlager bei Fremden suchen, wo doch seiner Mutter Haus Platz genug für ihn hat? Du bist härter gegen Dein eigen Fleisch und Blut, wie die unvernünftigen Thiere!“

„Schweig!“ sagte Christel befehlend und fragte dann weiter.

„Wo ist der Bertel jetzt?“

„Wenn Du nie wieder sagen willst, daß die Maud toll ist, dann will ich Dir verrathen, wo Du ihn suchen kannst,“ antwortete die Greisin und schickte leise vor sich hin. „Der Bertel ging hier vorbei, als die Sonne noch im Meere lag. Er war freundlich und lieb zu mir, viel besser wie Du! Hier auf dem Stein hat er neben mir gesessen. Und dann, als er ging, sagte er: Ich gehe nach Euddy's Hof! Ja, zu Peter Euddy ist er gegangen, zu den Euddy's Hof! Laß ihn immer gehen. Der Bertel wird nicht wollen, daß ich nach Thoreschahen ins Narrenstübchen komme!“

„Zu dem Euddy ist er gegangen?“ rief Christel in jähem Erschrecken. „Ich muß ihm nach, wenn kein Unglück geschehen soll, denn der Junge ist hitzig und wild!“

Damit wandte sie der Greisin den Rücken und ging landeinwärts.

Ein schrilles Lachen tönte hinter ihr her. Als sie sich noch einmal umschaute, sah sie Maud mit drohend empor gehobenen Armen auf dem Stein vor der Hütte sitzen.

„Das ist der Fluch und die Strafe!“ schrie die Wahnsinnige. „Müdest Du doch laufen bis an das Ende der Welt, um den Sohn wiederzufinden, den Du von Dir gestohlen!“

Wie ausgestorben war der stattliche Hof des Euddy's Hof, als Christel dort eintrat. Keine Spur von Leben zeigte sich innerhalb des leuchtend weiß angestrichenen Planzenzauns. Selbst die Tauben, die dort gehalten wurden und die als eine besondere Merkwürdigkeit auf der ganzen Insel galten, hockten schlaftrunken und regungslos auf dem Dach der Scheune.

Die Frau sah von alledem wohl nichts; sie schritt eilig auf die Hausthür zu und hob mit hastiger Bewegung den ungesägten schweren Holzriegel. Auf der Schwelle aber blieb sie stehen, denn es bot sich ihr ein ungewohnter Anblick. Vor dem erloschenen Herdfeuer saß der Euddy's Hof, die Arme auf die Knie gestützt, das Gesicht in den Händen bergend. Von der Eintretenden schien der Mann nichts zu merken. Erst als diese nach einer Weile näher kam und ihn an der Schulter berührte fuhr er auf.

„Ihr seid's, Nachbarin?“ sagte er. „Ihr kommt wohl um mich zu trösten? Oder habt Ihr schon wieder einen neuen Plan, wie Ihr dem alten Euddy zu einer jungen Frau verhelfen wollt?“

„Laßt Euch Scherze bei Seite!“ antwortete Frau Christel.

„Mir ist wahrhaftig nicht lustig zu Sinne und Euer Gesicht paßt auch schlecht genug zu den Worten, die Ihr sprecht. Ich glaube gar, Ihr habt geweint!“

„Geweint — ich? — Ich wollte, ich wänt's noch und ich würde mich auch der Thränen nicht schämen, wenn sie auch Reiner sehen sollte. Aber seit meiner Mutter Tode sind meine Augen nicht mehr naß geworden. Warum sollte ich auch weinen? Ich habe ja Alles, was ich mir nur wünschen kann, Haus und Hof und Geld und Gut! Wohin ich komme heiße ich der reiche Euddy. Und doch —“ der Euddy's Hof sprang von seinem Stuhle auf und fuhr ingrimmig anfliegend fort: „Und doch bin ich so arm — ärmer wie die Fischer am Strand in ihren elenden Hütten, denn ich bin allein und all mein Geld macht mich nicht froh — Liebe ist keine Zahrmartswaare!“

Mutter Christel zuckte zusammen.

„War Bertel schon bei Euch?“ fragte sie.

Derouleses statt, bei welchem die französisch-russische Waffenbrüderschaft gegen Deutschland in begeisterten Trinksprüchen gefeiert wurde. Im Saale erblickte man ein Bild Derouleses, über demselben einen Schild mit dem Wappen und dem Wahlspruch der Patriotenliga. Alle Teilnehmer trugen in den Knopflöchern Bänder in den russischen und französischen Farben, welche sich um den Buchstaben D schlangen. Alle Häupter der panslawistischen Partei waren anwesend, unter ihnen auch Tschernajew, jedoch keine aktiven Offiziere; ein Kammerherr des Kaisers, Stuchkewski, verlas ein Gedicht auf die russisch-französische Waffenbrüderschaft unter brausendem Beifall. Trotz, ja, wegen der entgegenkommenden Haltung Deutschlands und Oesterreichs in der bulgarischen Frage ist man hier misstrauischer denn je. Man wittert hier hinter Freundlichkeit eine feindliche List. (Zweifellos weil man selbst nur freundlich ist, wenn man Uebles im Schilde führt.)

Das Journal de St. Pétersbourg bemerkt mit Bezug auf die Meldung, daß als Sühne für die durch den Prinzen von Coburg geschehene Verletzung der Verträge die Mächte ihre Vertreter von Sofia abberufen würden: Es wäre eine derartige platonische Sühne für Niemand von Bedeutung und bei dem Stande der Dinge würde eine solche nur Werth haben, wenn sie gleichzeitig die volle Wiederherstellung des verletzten Rechts in sich schloffe. Die Abberufung der Vertreter allein bringe eine solche volle Wiederherstellung des Rechts durchaus nicht mit sich. — Anlässlich der Erwiderung des Prinzen gegenüber dem Bürgermeister von Sofia, daß er die verheißene Hingebung für Bulgarien damit bekundet habe, daß er gekommen sei, bemerkt das Journal: Könnte der Prinz nicht allmählig einsehen, daß ihm als wahre Vethätigung seiner Hingebung für Bulgarien nur übrig bleibe, das Land so bald wie möglich zu verlassen?

Dem Reuterschen Bureau wird aus Teheran von heute gemeldet, daß Akub Khan aus Teheran geflohen sei. Erst am 21. d. sei entdeckt worden, daß derselbe Teheran mit anderen afghanischen Häuptlingen am 14. August verlassen habe, und seien die Flüchtlinge 180 Meilen östlich von Teheran auf dem Wege nach Turshiz gesehen worden. Der Schah habe den Behörden von Kerman, Yazd und Meshed den Befehl zugehen lassen, die Ostgrenze entlang Kavallerie zu entsenden, um die Flüchtlinge gefangen zu nehmen. Es werde indess auch angenommen, daß Akub Khan nach Norden geflohen sein könne, um per Dampfer über das Kaspische Meer zu entkommen, und daß er sich gegenwärtig bereits auf russischem Gebiet befinde.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August 1887.

— Aus Vabersberg wird vom 25. August gemeldet: Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Vorträge des Ober-Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Generals von Albedyll, sowie mehrere militärische Meldungen entgegen. Zum Diner sind an mehrere der in Berlin anwesenden Minister, sowie an den Generaladjutanten General v. Rauch und an den Hofgardeninspektor Hübbe Einladungen ergangen.

Kiel, 25. August. Das Ostseegeschwader, bei welchem sich der Chef der Admiralität, von Caprivi, an Bord des Panzerschiffes „Friedrich Karl“ befand, unternahm in der vorgegangenen Nacht einen Angriff auf die Minenlinie vor der Eckernförder Bucht. Alle Versuche, die Sperre zu durchbrechen oder zu sprengen, blieben erfolglos.

Regensburg, 25. August. Auf der heute hier stattgehabten Versammlung bayerischer Branntweinbrenner erklärten 62 von 70 anwesenden Brennern ihren Beitritt zu der Aktiengesellschaft für Spiritus-Verwerthung.

Ausland.

Ostende, 25. August. Der heutige Tag verlief ruhig; zur Aufrechterhaltung der Ordnung bleiben die Quais von Truppen besetzt. Ein im Hafen ankerndes englisches Fischerboot fand keinen einzigen Arbeiter, der zur Bückung der Fischladung die Hand bot.

Provinzial-Nachrichten.

> Schönsee, 25. August. (Wieder ein Opfer eigener Wahlgelüchtigkeit.) Heute früh wurde auf der Mühle zu Bodplaskowenz ein Müllegesse, welcher zwischen den Windmühlenslägeln, als die Mühle im Gange war, in dieselbe durchschlüpfen wollte, von einem Wind-

„Ja — das müßt Ihr doch wissen. Er kam Euch wohl recht zur Unzeit?“ Hat er doch mit einem Griff das Netz zerissen, in dem ihr die Alison für mich fangen wollten. Aber, bei Gott, ich kann ihm und dem Mädchen nicht böse sein, denn die beiden passen doch besser zusammen, wie ich und Eurer Base Kind. Und wenn ich nun einmal die Alison nicht haben kann, so gönne ich sie keinem Lieber, als Euerm Sohn!“

„Habt Ihr so auch zu dem Jungen gesprochen?“ fragte Christel wieder und fuhr dann, ohne eine Antwort abzuwarten, fort: „Ich fürchtete, Wurd und Todtschlag würde es geben, wenn Ihr mit dem Bertel zusammenträuft und nun — Ihr habt Euch wohl vor ihm verkrochen, wie ein Hund, der einen Knochen gestohlen? Oder habt Ihr ihm Euren Segen gegeben, damit er Euch nur ja nicht mit blauer Farbe die Quittung über Euren Verzicht auf die Alison auf den Rücken schrie?“

„Wahrt Eure Zunge, Nachbarin!“ rief Cuddy rauh. „Wenn Ihr mich auch weich gesehen habt, wie Schnee in der Sonne, so sollt Ihr mich doch nicht schmäheln. Bergeßt nicht, daß ich der Ehysselmänd bin!“

„Ein rechter Ehysselmänd seid Ihr — daß sich Gott erbarm!“ höhnte die Frau weiter. Ein Richter ist doch wohl dazu gesetzt, daß er der göttlichen Ordnung ihr Recht verschafft. Ihre Vater und Mutter, so heißt es in der Bibel. Wie dürft Ihr da meinem Sohn zustimmen, wenn er gegen meinen Willen die Dirne heirathen will?“

„Wer sagt Euch, daß ich den Bertel zum Ungehorsam gegen seine Mutter verführe? — Als er mir sagte, daß Ihr ihm mit Euerm Fluche bedroht, da habe ich ihm Hoffnung gemacht, daß Ihr Euren Sinn auch noch ändern könnt. Ich habe ihm sogar das alte Liebesvorgehen:

Er drehte sich herum und sprach:
Die Kindeslieb ist Pflicht!
Ein Liebchen find'st Du jeden Tag —
Die zweite Mutter nicht!

Glaubt's mir nur, Nachbarin, mir war wenig zum Singen zu Muthe und wer da weiß, daß ihn ein Mädchen wie die Alison liebt, der giebt auf solchen guten Rath nichts, und wenn auch gesungen und gepfiffen wird! Aber mir dürft Ihr deshalb keinen Vorwurf machen!“ (Fortsetzung folgt.)

mühlenslägel erfaßt und so schwer am Kopfe verwundet, daß er nach einer Stunde verstarb.

Marienburg, 24. August. (Zur Kaiserreise.) Der hiesige Militär- und Kriegerverein beabsichtigt, am Morgen des 5. September, an welchem der Kaiser auf der Reise nach Königsberg Marienburg passirt, von Musik begleitet nach dem Bahnhofe zu marschiren und dort Aufstellung zu nehmen.

Marienburg, 24. August. (Folgendes Unglücksfall) erzählt die „Nog.-Ztg.“: Vor einigen Tagen spielten in Königsdorf einige Kinder in der Nähe eines Milchwagens. Plötzlich wurde in Folge des dabei verursachten Lärms das vor den Wagen gespannte Pferd scheu und die Kinder liefen erschreckt nach allen Richtungen davon. Ein 6-jähriges Mädchen, Tochter eines Arbeiters, aber stürzte, nachdem es kaum 10 Schritte gelaufen, todt nieder. Ein Herzschlag hat, wie der Arzt konstatarie, die Kleine so unerwartet schnell getödtet.

Marienburg, 25. August. (Die früher beanstandete Wahl) des nicht vorjorgungsberechtigten Bureau-Assistenten Pompeki zum hiesigen Stadtschreiber ist nunmehr von dem Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigt worden.

Dirschau, 23. August. (Eine Mahnung.) Gestern war hier ein pensionirter Beamter von auswärts, der seine Noth klagte. Es ist ihm ergangen, wie schon so Vielen; er hat nämlich von seinen ersparten Groschen ein Haus bauen und daneben eine Werkstatt für seinen Schwiegerohn einrichten lassen. Durch glatte Worte hatte letzterer den alten Mann verlockt, ihm das Gebäude auf seinen Namen verschreiben zu lassen und die Folge davon war, daß der alte Mann jetzt auf seinem neubauten Hause geworfen ist. Immer wieder die alte Geschichte!

Danzig, 24. August. (Luisen-Denkmal.) Der Entwurf zu dem neuen Luisen-Denkmal auf dem Karlsberge in Oliva ist nunmehr von Herrn Baumeister Otto hierselbst dem als Denkmal-Komitee fungirenden Vorstande des Pöppeler Kriegervereins eingereicht worden. Wie die „Danz. Ztg.“ hört, hat der Entwurf dort wegen der würdigen und schönen Verkörperung der Intentionen der Stifter die beifälligste Aufnahme gefunden. Der Entwurf ist auch bereits photographisch vervielfältigt und wird zunächst dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden.

König, 24. August. (Eine Versammlung von 20 Brennern) in Angelegenheit der Spiritusverwerthung fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Dekonomie Rath Abt. Dr. Klonia hier statt. Nachdem in der Debatte übereinstimmend hervorgehoben wurde, daß es durchaus im eigenen Interesse der Brennerbesitzer liege, wenn die geplante Gesellschaft zu Stande kommt, denn wenn das Projekt an nicht genügender Theilnehmung scheitern sollte, sei zu erwarten, daß der Spiritus wieder bis 35 Mark und mehr heruntergehen werde, erklärten sämmtliche Anwesende ihren Beitritt zur Gesellschaft; zwei nicht erschienene Interessenten hatten schriftlich ihre Zustimmung zu den Beschlüssen sowie ihren Beitritt zu der Gesellschaft erklärt.

Altenstein, 23. August. (Mordanfall.) Noch lebt in aller Erinnerung die schreckliche Unthat, die an der Handelsfrau Ritterband verübt worden ist und schon wieder durchläuft die Kunde von einem neuen Mordanfall die Stadt. Der Thatbestand ist nach der „Ermständischen Zeitung“ folgender: Der hiesige Fleischermeister Wapalowski fuhr heute gegen Mittag mit seinem Einpänner auf's Land, um Einkäufe zu machen, und zwar in der Richtung nach Schönwalde. Hinter der Stadt am Standsee begegnete ihm ein Strolch, ein noch junger Mensch, und bat ihn um Mitnahme. In seiner Gutmüthigkeit erfüllte jener seine Bitte. Raum aber waren Beide ungefähr 20 Schritte gefahren, so ertönte ein Knall und W. sank, von einer Revolverkugel, die jener heimtückisch von hinten nach ihm abgefeuert, getroffen zusammen. Das Pferd bäumte sich bei dem plötzlichen Knall hoch auf und machte einen Satz, wodurch der Mörder nach hinten vom Wagen fiel. Noch einen Schuß entsandte er dann nach dem Zusammengebrochenen; aber dieser zweite Schuß verschlehte sein Ziel. Da kamen über die Anhöhe einige Frauen, die sogleich Geschrei erhoben, worauf der Strolch selbsteinwärts die Flucht ergriff. Der Schwerverwundete konnte noch sein Pferd zu einem Abbaubesitzer lenken, der seine Leute zur Verfolgung des Räubers absandte und W. zurück nach der Stadt brachte. Es ist den Aerzten bisher nicht gelungen, die Kugel aufzufinden, und es soll zweifelhaft sein, ob W. mit dem Leben davontkommt. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

Strelno, 24. August. (Leichendöffnung.) Neulich fand hier unter mehreren jungen Leuten aus geringfügiger Ursache eine Schlägerei statt, bei der ein Mann bedeutende Verletzungen am Kopfe davontrug und nach Verlauf einiger Tage verstarb. Natürlich nahm man an, daß der Tod durch die erwähnten Verletzungen herbeigeführt worden sei, weshalb denn auch sogleich eine Untersuchung in der Sache eingeleitet wurde. Die gerichtliche unangenehme Sektion der Leiche hat jedoch ergeben, daß der Mann nicht infolge der Verletzungen, sondern an Lungenlähmung verstorben ist. Derselbe war dem Schnapstrunke sehr ergeben.

Stettin, 24. August. (Ein Milchpantser.) Der in Stolzenhagen wohnhafte Milchpächter Carl Henkel lieferte seiner Kundschaft in Orabow und Stettin in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Juli 1886 Milch, die eine verdächtige bläuliche Stelle zeigte. Er bezog seinen Bedarf an Milch von dem Bauerposbesitzer Schmidt in Stolzenhagen, erhielt dort aber schon eine Waare, welche durch Wasserzusatz verdünnt worden war. Er selbst taufte bei seinem Eintreffen in Orabow nochmals. Dreimal wurde er hier von der Polizei betroffen, wie er die so verfälschte Waare seinen Kunden überbringen wollte. Eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Betrug war die Folge. Die Anklage findet den Betrug darin, daß der Angeklagte seinen Kunden verschwiegen, die Milch sei von ihm durch einen Wasserzusatz erheblich verdünnt worden und berechnete den Vermögensvorteil des Angeklagten, den derselbe in der angegebenen Zeit durch seine Handlungsweise zum Nachtheile der Kunden erlangte, auf 70 M. Eine umfangreiche Beweisaufnahme fand in der gestrigen Verhandlung der Ferienstrafkammer gegen Henkel statt. Der Angeklagte bestritt, die Milch, die ihm schon von Schmidt verdünnt übergeben worden sei, weiter durch Zusatz von Wasser gefälscht zu haben. Das Gericht nahm jedoch als erwiesen an, daß der Angeklagte, trotzdem er um die schon auf dem Schmidtschen Hofe bewirkte Verwässerung der von ihm ausgefahrenen Milch gewußt, unterwegs eine nochmalige Verdünnung derselben vorgenommen habe. Diesen Umstand habe er wesentlich seinen Kunden verschwiegen und dadurch einen Betrug verübt. Er sei deshalb wegen Betrug und Vergehens gegen § 10 Nr. 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes zu bestrafen. Es wurde gegen den Angeklagten auf 14 Tage Gefängniß und 300 M. Geldstrafe oder noch einen Monat Gefängniß erkannt.

lokales.

Thorn den 26. August 1887.

— (Erneuerung.) Herr Landrichter Wünsch zum Direktor des Landgericht hieselbst ernannt worden.

— (Personalveränderungen in der Reg. Nr. 5, unter Entbindung von dem Verhältnis als Lehrer bei der Artillerie-Schleßschule und unter Beförderung zum Major, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 versetzt.

— (Den hiesigen Mitgliedern und Freunden des deutsch-nationalen Frauenbundes geben wir nachstehend einige Sätze aus den Briefen der Frein. v. Bellow an ihre Vertreterin, Gräfin Pfeil in Berlin, mit der Bemerkung, daß die Kolonial-Politische Correspondenz den vollen Wert laut veröffentlicht. . . . Wir haben von Ihnen die unangenehme Reise gehabt. Meine liebenswürdigen engl. Reisebegleiter brachten mich trauernd auf mein Saufbootschiff und banden dem Kapitän auf die Seele the baroness who is going to start a hospital. Er nahm sich väterlich meiner an. . . . Den Missionar Greiner fragte Frau Nichte trafen wir auch dort. . . . Am Kap Guardafui lag der Sturm an: wir waren alle krank. . . . Schwester Bertha und ich lagen 10 Tage bewegungslos wie Holz. Der Tag, da das Schiff nach fortgesetzt stürmischer Fahrt im Hafen Camu hielt, war für mich ein Freudentag. Ich kam hervor aus meiner Zelle und war so vergnügt wie selten. . . . Schwester Bertha bat mit einigen Deutschen an Land zu fahren: sie möchte gar zu gerne spazieren gehen. . . . Da Bruder Greiner mit war, gönnte ich ihm das Vergnügen. Aber — die Wellen gingen zu hoch und wir konnten nicht zurück ans Schiff. Es wurde dunkel und wir wußten die Nacht kam und sie blieben. Du kannst dir die Angst der armen Frau Greiner denken. Ich durchwanderte an der Hand eines fremden Schiffsoffiziers die entsehligen Räume unseres Fahrzeugs und stattete der armen Verlassenen einen Besuchsbesuch in ihrer Kabine ab. . . . Am andern Morgen um 6 kamen sie im kläglichen Geleite an Bord. Da kein Hotel existirt, hatten sie auf Steinen gelegen und gegessen den ganzen Tag nichts als Früchte. Fortan hatten wir von Wetter und anleiten Mittw. früh 16/6 bei Saufboar. Deutschen ließ sich noch nichts sehen. Der ital. Koufal schloß dem Arzte und mir vor, an Land zu fahren und einen kleinen Spaziergang zu machen. . . . Die Italiener freuten sich an unserm Stimmungs über die großartigen Straßen, Beleuchtung u. s. w. Blatfliegen halb versperrt von Schmutz und Schutt zwischen hohen unbeschriebenen Wänden ohne Fenster. Wir begegneten Niemans und sahen nichts deutsches. . . . Am 17. kam Baron v. Graevenreuth und meldete für Nachmittag Dr. Peters. . . . Dann luden sie mich zum Diner. Im Ufoparabans, das recht stattlich aussieht, waren alle Ostafrikaner versammelt, wir verlebten einen herrlichen gemütlichen Abend. Dr. Peters sagte mir: man erwarte uns in Dar-es-Salaam schnell. Sowie wir also die weitere Ausstattung von Euch haben und das nöthige Geld, fangen wir an. Das Haus steht bereit, die Herren nehmen die Sache sehr lebhaft in die Hand. Das Geld ist bereits unzweifelhaft. Ich möchte nur Geld und noch ein wenig Geld haben. Nachmittags erschien eine engl. Missionarin, die mit dem engl. Missionar zum Diner einlud. Dann kam H. v. Graevenreuth und holte uns zu einem Spaziergang ab, auf dem wir auch dem französischen Hospital unsern ersten Besuch machten. Am 20. allauentag nach unserm Diner wandelten Abends Schwester Bertha und ich in Begleitung eines schwarzen in langwallend weiß behüllten Knechts, der eine Laterne vor uns trug, zum Hofe der lieben Brüder Greiner, erkundigten uns nach dem Befinden der Frau und machten aus, daß uns die Familie Greiner am andern Morgen zum Sonntagsgottesdienst nach dem Ufoparabans einladen sollte. Mittlerweile hatte sich Schwester in ungeheurer Schwindigkeit einen weiß-schirringanzug gemacht und konnte ich heute in meiner Tracht stehen. Das glatte weiße Gewand, Eure hübschen blauen Schürzen, dazu das rothe Kreuz am Arm, es sieht wirklich sehr nett und sauber aus. Auch erregte das gestickte Kreuz im Ufoparabans große Bewunderung. Wir hielten Andacht und Fr. Fingerle, Schwester Greiners Nichte, entwickelte eine wunderhübsche starke Sopranstimme. Sie intonirte auf einen Wink ihres Onkels und hielt mit großer Sicherheit den Gesang aufrecht. Ich sang Alt, ein Vergnügen, das der Sopran so gut ist: Herr Braun brachte einen schönen Gesang vor, so daß die Choräle hübsch klangen und ein begleitendes Orchester nicht vermisst wurde. Sonntag Abend verbrachten wir Abredungsgemäß im englischen Missionshaus. Ich bin ganz erfüllt von gewonnenem Gesamteindruck: nämlich daß mit G. v. Graevenreuth und gutem Willen sich hier ein ideales Heim schaffen lassen wie ein englisches. Man öffnet das Thürchen in der Steinmauer und befindet sich mit einem Schritt in Altengländ. Es steht eine stattliche Kirche aus Stein und mit zierlichem gotischen Thurm. Ein sauberer guter Weg führt an der Kirche vorbei zu den Missionsgebäuden, hübschen Steinbauten, mit äppigen Blatpflanzen und herrlichen Blumen. Im Innern haben sich die Damen europäisch eingerichtet, schöne Bibliotheken, europäische Bücher, die Damen tragen auch weiße Kleider, dazu schwarze Hüte mit Schleifen und niedliche weiße Häubchen. Wir hatten natürlich allem engl. Drum und Dran. Die Herren sind höchlichlich in kleidet, und das Ganze ist, wie es scheint, sehr hochachtungsvoll betreut man sich beim Tischgebet. In der Halle waren 8 lange Tische gedeckt: an der mittlern saßen wir, an den beiden 8-11 Jährigen Missionskinder 20-30 Knaben im Alter von 8-11 Jahren. Sie waren sehr artig und lieben ihre englischen Pflegerinnen. Sie interessirte besonders die große Apotheke, in welcher die Pflegerin der Station Morgens und Abends schwarze Pastillen pflanzte und besorgte. Ich assistirte bei dem Bekleben eines sehr netten Negerfußes und bei dem Einspritzen der Augen eines sehr netten artigen Negerjüngelchens, der sich bei dieser unangenehmen Operation ganz erstaunlich tapfer zeigte. Ach, hätte ich nur Geld, wie ich ein deutsches Heim sollte in Dar-es-Salaam aus der Erde machen, so schön als dieses englische hier in Saufboar. Dr. Peters hat mir vor: gleich nach Dar-es-Salaam überzustehen, das Haus sei bereits ich sagte aber, daß ich es noch nicht für zweckmäßig hielte ohne die nöthige Einrichtung — was er zugab. Ich erwarte Euch nach großer Senbung, um sofort anzufangen. Personal gebrachten einwilligen noch nicht, die Schwarzen genügen für den weiteren gegen gebrauchen wir Geld und Sachen, vor allem weitere Gegenstände und Röhrenrichtung. Ich glaube kaum, daß sich der röhrentransport lohnen würde: Die Möbel hier sind zwar plump, aber geeignet für den Anfang. Wir sind mit den Krankenpflegerinnen der Reg. Nr. 5 Mission bereits in den Hütten hiesiger kranker Neger gewohnt haben Wunden verbinden helfen. Die Schwarzen benehmen sich sehr unartig und tapper. Hier haust ein Deutscher mit Namen Bräutigam gelernter Krankenwärter, mit Fran. Er hatte versucht, ein kleines Hotel zu gründen, aber hat zu wenig Betriebskapital und ist daher seinen Plan aufgeben. Die Ostafrikaner empfehlen ihm

Schlosser und Zimmermann ist, können wir ihn gut ...
Erlang wir noch nicht eingetretet, soll er in Daresalam ...
Er hat mich ihm seine kleine Einrichtung abzu- ...
was ich, da sie noch neu und billig ist, auch ohne uns Schaden ...
anzuführen. Hinzufügen muß ich, daß auch Greiner und ...
die bei Remanns gewohnt, diese Leute sehr empfehlen. Ich ...
alle von ihm Stühle, Tische, Matrasen, Klittenen u. s. w. ...
den 26. 6. haben wir wieder im Agagahaus Kirche ge- ...
mitem zusammen gesüßlicht mit Greiners, Dr Peters und ...
meiner lieben Bruder Albrecht, der mich an seinem Geburts- ...
tag bei dieser Briefe mitnimmt und so muß ich schließen. Fieber ...
ich nicht mehr noch nicht gehabt. Ich vertraue auf Euch und ...
recht, und Geld zu verschaffen. Bei der Klüdenrichtung ...
viel Drathglocken! Erwünscht alle Arten Kaffeemaschinen ...
Instrumente fürs Krankenhaus. Bitte, sende auch etwas ...
Blumenamen. Dem Frauenbund innigsten Gruß ...

(Das häufig vorkommende Gewichts- ...
an Kohlenwendungen), welches meist auf ...
während der Fahrt zurückzuführen ist, giebt Veranlassung ...
nach dem Beispiele Englands oben die Kohlen- ...
mit einem starken Drahtgitter abzuschließen, welches beim ...
plombirt werden kann. Das österreichische Centralblatt für ...
das sich für eine solche Einrichtung verwendet, meint, ...
Kaufkraftswert solcher Gitter verschwindend sei gegenüber ...
Arbeitskraft und Zeit, welche die Reklamationen ...
den Bahnen verursachen, und daß wohl ...
Beförderer von Kohlen gern bereit sein würden, ...
eine Leihgebühr für das Gitter zu zahlen, wenn er dafür die ...
einlaßt, so viel Kohlen zu erhalten, als das Werk ver- ...

(Essentielle Belobigung.) Der Arbeiter ...
aus Steinwaage hat am 17. Juni d. J. aus dem ...
und dem Zusammensturz nahe dem Röhners Gra- ...
in Rada, Kreis Kulm, dessen Ehefrau und zwei Kinder mit ...
eigener Lebensgefahr von dem sonst sicheren Feuer- ...
Diese überaus edle und menschenfreundliche That wird ...
Regierungspräsidenten mit dem Bemerkten belobigend ...
Kenntniß gebracht, daß dem Götze auch eine Prämie ...
gehabt worden.

(Tosst in Bromberg.) Ueber ein Debit des Herrn ...
Bromberg schreibt das „Bromb. Tagebl.“: „Herr Tosst ...
die Königl. Oper in Berlin“ fühlte das Bedürfnis, sich den ...
als Opernsänger vorzuführen, und denselben Scenen ...
Opern vorzutragen, wobei er ein glänzendes Fiasko ...
Herr Tosst hat weder eine geschulte Stimme, noch ist die ...
ein sehr wenig bübbengewandtes. Herr Tosst er- ...
Singen einen wohl nicht von ihm vorausgesehenen ...
ihm durch dasselbe gelang, das sehr zahlreich er- ...
so daß das geduldige Publikum der Zuschauer am Schluß bis ...
ein Dugend zusammenerschmolzen war. „Es war“ so schön ...
hat nicht sollen sein“ rufen auch wir dem Herrn zu, ...
es das schöne Lied aus dem „Trompeter“ nochmals ...
jugungen hat.“

(Circus.) Die gestrige Eröffnungsvorstellung des Circus ...
Wwe. war recht zahlreich besucht. Den Leistungen ...
müssen wir unsere volle Anerkennung zollen. Be- ...
achtung verdient die Vorführung des Freiheitspferdes Colo ...
Hengst, welche den Beweis einer tüchtigen verständniß- ...
Stuhlpilaster des Herrn Gutz, welche letztere in der That ...
wegen während der Ausführung auf den Zuschauer ...
Eindruck macht. Mit zu den reizendsten Paraden ...
ein Circus geboten hat, gehört das Turnen an den ...
Klingen, ausgeführt von den kleinen Zwillingsschwestern ...
und Eila. Mit welcher Sicherheit, Kraft und Gewandtheit ...
keinen kleinen Mädchen, die wohl kaum das fünfte Lebensjahr ...
haben, die schwierigsten Turnübungen ausführten, war ...
regend; die Vorstellung schloß mit einer komischen Pantomime ...
und Schilwache.“ Außer den guten Leistungen verdient ...
Erwähnung.

(Aude.) Der Ruf, welcher Herrn Naude vorangeht, ...
bei uns seine Wirkung nicht versieht und am gestrigen ...
eine zahlreiche schaulustige Menge nach dem Volks-Garten ...
bezüglich des Kolossalmenschen die Wahrheit unserer ...
konstatirte, zu welchen wir theils unsere eigenen ...
Bemerkungen aus früherer Zeit benutzten, theils uns an die Be- ...
reitungen hielten. Herr Naude verfügt über eine ganz ...
so mehr imponirt, da derselben allgemein die Ansicht über die ...
unmöglich umgangener Personen entgegensteht. ...
mit Leichtfertigkeit ausgeführten Produktionen mit den schweren ...
Regeln, sowie seine gewandten Exerzieren mit dem Riesen- ...
sanden auch hier allseitig die verdiente Würdigung. Daß eine ...
vollkommen zufriedene Stimmung bei dem Publikum erzielt wurde, ...
dem ungeschickten Arrangement der gestrigen Vorstellung, wemach ...
wie auch das gedruckte Programm, das erst an der Kaffe ...
bekannt wurde, zur Genüge darlegt, dem Anscheine nach ein von ...
Pionier-Kapelle veranstaltetes Concert war, dessen Theilnahmen ...
den Herren Naude ausgefüllt wurden; während ...
den erlassenen Anzeigen der ungelährte Fall erwartet wurde. Die ...
Pionier-Kapelle sind ja anerkannt gut und haben stets ...
zahlreiches Publikum versammelt; daß es jedoch ...
des Herrn Naude handelte, haben die ungeduldigen Rufe nach ...
in nicht zu verkennendem Maße bewiesen; mithin war ...
Arrangement ein verfehltes, und möge sich Herr Naude diesen ...
Zukunft ad notam nehmen.

(Aude) dem gestrigen Viehmarkt war trotz ...
geringen Verkehrs ziemlich Nachfrage nach Vieh, so daß lebhaft ...
wurde. Aufgetrieben waren 8 Rinder, 30 Hammel und 180 ...
Schweine; letztere wurden bezahlt: Serben mit 40 Mk., gute Land- ...
mit 32-34 und Mittelwaare 28-29 Mk. pro 50 Kilo ...
Gewicht.

(Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt ...
2,00-2,50 Mk. pro Centner, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, ...
25 Pf. pro Mandel, Erbsen 20 Pf. pro Pfd., grüne ...
15 Pf. pro 2 Pfd., Wachbohnen 10 Pf. pro Pfd., ...
10 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 20-50 Pf. pro Mandel, ...
20 Pf. pro Mandel, Weißkohl 10-15 Pf. pro Kopf, ...
5 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 25-50 Pf. pro Kopf,

Braunkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., ...
Radieschen 5 Pf. pro Bund, Pastinal 5 Pf. pro Pfd., Kürbis ...
25 Pf. pro Stück, Pilze 5 Pf. pro Maß, Champignon 25 Pf. ...
pro Mandel, Stenapilze 10 Pf. pro Mandel, Brombeeren 10 Pf. ...
pro Liter, Preiselbeeren 75 Pf. pro Maß, Kirschen 25 Pf. pro ...
Pfd., Birnen 8-20 Pf., Apfel 10-20 Pf., Pfäumen 15-20 ...
Pf. pro Pfd., Aprikosen 10 Pf. pro Stück, Butter 70-90 Pf., ...
pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,60-1,80 ...
Mk., junge 0,60-1,30 Mk., Enten 1,80-2,80 Mk., Tauben ...
60 Pf. pro Paar, Gänse 3-4 Mk. pro Stück; Fische: pro Pfd.: ...
Weißfische 15-20 Pf., Hechte 50 Pf., Schleie 50 Pf., Karauschen ...
50 Pf., Barsch 40-50 Pf., Zander 60-70 Pf., Breiten 50 ...
Pf., Quappen 40 Pf., Aal 0,80-1,10 Mk. Krebse 1,20-3,00 ...
Mk. pro Schock.

(Feuer.) Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ...
entstand auf der Bromberger Vorstadt in dem Abraham'schen Hause ...
Feuer und zwar in der Wohnung des Eigentümers, in der Niemand ...
anwesend war, da sich die Frau mit ihrem Dienstmädchen auf dem ...
Markte befand. Der Varsche eines in dem Hause wohnhaften Offi- ...
ziers bemerkte das Feuer und alarmirte die übrigen Hausbewohner, ...
mit deren Hilfe es gelang, nachdem die Pastor'sche Spritze herbeigeholt ...
war, das Feuer zu löschen, ehe es wesentlichen Schaden anrichtete. ...
Das Feuer entstand infolge Nachlässigkeit des Dienstmädchens, welches ...
noch brennende Kohlen in einen zum Aufbewahren von Ache dienenden ...
Korb schüttete, der alldann Feuer faßte, das sich anderen Gegenständen ...
mittheilte.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurde heute morgen ein ...
Schiffer, welcher gestern in dem Hohlwegschentlokale unter der Eisen- ...
bahnbrücke während der Abwesenheit des Wirthes einen Sack mit ...
Kleidungsstücken, im Gesamtwerte von 45 Mk., stahl; selbige ...
Sachen hatte ein fremder Schiffer dem Wirth zur Aufbewahrung ...
gegeben. Der Dieb wurde heute morgen ermittelt und zur Haft ...
gebracht, die gestohlenen Sachen hatte er versteckt, dieselben sind eben- ...
falls gefunden worden. — Gefunden wurden in der Katharinenstraße ...
10 neue Malerpinsel in ein blaues Taschentuch eingewickelt.

(Von der Weichsel.) Gestern traf hier der Dampfer ...
„Alice“ von Danzig kommend mit ca. 400 Etr. Stützgut für Thorn ...
und 3 Rähnen im Schlepptau ein; mit letzteren ging die „Alice“ ...
heute morgen nach Polen weiter.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) ...
Im Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes Danzig, Königl. ...
Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 7 Weichensteller, Minimalgehalt jähr- ...
lich je 810 Mark und nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeld- ...
zuschuß resp. freie Dienstwohnung. Im Bezirk des Königl. Eisen- ...
bahn-Betriebsamtes Danzig, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, ...
Nachwächter, 600 Mark jährliches Gehalt und nach erfolgter An- ...
stellung Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. Gumbinnen, ...
Ober-Postdirektion Gumbinnen, Hilfschreiber, 2 Mark 50 Pfennig ...
Tagegeld. Löwenhagen, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt ...
und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder, Polizei-Ver- ...
waltung, Polizeiergeant und Kasstallan, 825 Mark Gehalt und freie ...
Wohnung; außerdem für Versorgung der Kasstellangeschäfte 250 Mk. ...
Reichenburg, Postamt, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und 72 Mk. ...
Wohnungsgeldzuschuß. Rastenburg, Magistrat, Polizeiergeant, 750 ...
Mark. Sammitzsch, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Ge- ...
halt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Dischau, Bahnpostamt ...
Nr. 11, Postschaffner im Bahnpostbegleitungsdiens, 800 Mark Ge- ...
halt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Jastrow, Ma- ...
gistrat und Kirchenrath, Schul- und ev. Kirchendiener, 286 Mk. baar ...
und ca. 200 Mark Gehühren.

Gemeinnütziges.
(Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend ...
zu erhalten.) Ein mattes Licht, wie es z. B. bei Krankheit so ...
wünschenswerth ist, kann man ohne Weiteres durch eine Kerze er- ...
langen. Zu diesem Zweck ist es nun erforderlich, so viel fein ge- ...
pulvertes Kochsalz um den Docht herum zu schütten, daß es an den ...
schwarzen Theil des Dochtes reicht. Das Licht brennt in Folge ...
dessen nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, ...
daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleum- ...
lampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und ...
Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das ...
Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt.

Kleine Mittheilungen.
London. (In dem Falle des polnischen Juden Pipst) entschied ...
am Sonnabend der Minister des Innern, Mathews, keinen weiteren ...
Aufschub der Hinrichtung zu bewilligen und der Gerechtigkeit freien ...
Lauf zu lassen. Als der Verurtheilte von diesem Entschlusse in ...
Kenntniß gesetzt und ihm angekündigt wurde, daß das über ihn ver- ...
hängte Todesurtheil Montag früh 8 Uhr unsehbar vollstreckt werden ...
würde, legte er am Sonntag in Gegenwart des Rabbiners Singer ...
und des Gouverneur des Newgate-Gefängnisses ein umfassendes Be- ...
kenntniß seiner Schuld ab. Das Geständniß lautet wie folgt: „Ich, ...
Israel Lipst, wünsche, ehe ich vor Gottes Gericht erscheine, die ...
ganze Wahrheit zu sagen bezüglich des Verbrechens, dessen ich be- ...
schuldigt bin. Ich will nicht mit einer Lüge auf meinen Lippen ...
sterben. Ich will nicht andern, selbst auf den Verdacht bin, für meine ...
Sünden leiden lassen. Ich allein bin des an Miriam Angel began- ...
genen Mordes schuldig. Ich glaube, daß die Frau Geld in ihrem ...
Zimmer habe. Da die Thür nicht verschlossen war, trat ich ein, ...
während die Frau schlief. Ich dachte nicht daran, sie zu schänden; ...
ich nahte mich ihr durchaus nicht zu diesem Zwecke, noch fügte ich ...
ihr in dieser Weise ein Leid zu. Miriam Angel erwahte, ehe ich ...
nach dem Gelde suchen konnte, und rief um Hilfe, aber sehr leise. ...
Ich versteckte ihr alldann einen Schlag auf den Kopf, packte sie am ...
Halse und hielt ihr mit einer Hand den Mund zu, damit sie nicht ...
die Aufmerksamkeit der übrigen Bewohner des Hauses erwecken könnte. ...
Ich war lange meines Lebens müde und hatte mir an jenem Morgen ...
für einen Penny Scheidewasser gekauft, um mir selber ein Ende zu ...
bereiten. Plötzlich dachte ich an das Fläschchen, das ich in meiner ...
Tasche hatte, zog es hervor und goß ihr etwas von dessen Inhalt ...
in die Kehle. Sie wurde von einer Ohnmacht befallen, und meine ...
verzweifelte Lage einsehend, verschluckte ich den Rest. Das Fläschchen ...
war ein altes, das ich früher benutzt hatte, und dasselbe, welches ich ...
mit mir nach dem Delladen genommen hatte. Die von mir ver- ...
schluckte Quantität Scheidewasser verfehlte ihre Wirkung auf mich. ...
Da ich wähnte, daß Leute die Treppe hinaufkamen, trock ich unter ...
das Bett. Die Frau schien bereits todt zu sein. Zwischen dem ...
Augenblick meines Eintretens in das Zimmer und meiner Wegführung ...
lag nur eine kurze Spanne Zeit. In der Aufregung wurde auch ich ...
von einer Ohnmacht befallen. Ich weiß nicht, wie es kam, daß die ...
Haut an meinen Armen abgehürst wurde, und hatte ich keine Ahnung ...
davon. Ich selber verschloß die Thür unverzüglich, nachdem ich das ...
Zimmer betreten hatte, da ich nicht gestört werden wollte. Ich er- ...
kläre feierlich, daß Rosenbloom und Schmuß nichts über das Ver- ...
brechen wissen, dessen ich schuldig befunden worden bin, und ich be-

schwöre sie, mir zu verzeihen, daß ich in meiner Verzweiflung versuchte, ...
das Verbrechen auf ihre Schultern zu wälzen. Ich flehe auch die ...
Verzeihung des beraubten Gatten an. Ich räume ein, daß ich einen ...
unparteilichen Prozeß hatte, und ich erkenne die Gerechtigkeit des über ...
mich verhängten Urtheils an. ... Möge Gott meine lieben Eltern ...
trösten und möge er meine Neue und meinen Tod als Sühne für ...
alle meine Sünden annehmen.“ — Was war nicht alles geschehen, ...
um den „natürlich unschuldigen“ polnischen Juden zu retten! Der ...
erste Richter war so lange bearbeitet worden, bis er selbst an der ...
Richtigkeit seines gefällten Urtheils zweifelte; an die Königin war eine ...
Blutschrift gefandt worden; die ganze Jüdenschaft wandte sich an den ...
Minister; ein Strafausschub wurde erwirkt; sogar 100 Parlaments- ...
mitglieder protestirten feierlichst gegen die Vollstreckung des Urtheils. ...
Und das alles um eines Raubmörders willen aus dem Grunde, weil ...
er ein polnischer Jude war.

Männigfaltiges.
(Die Möbel für das Regierungsgebäude in ...
Kamerun), welche von der Firma Prächel in Berlin geliefert ...
sind, wurden heute Vormittag in der Kaufstraße vor dem Prächel- ...
schen Hause in große verzinnte Kisten verpackt. Da an den Kisten ...
angebrachte Aufschriften den Bestimmungsort angaben, wurde die ...
Neugierde der zahlreichen Passanten in besonderem Maße wachgerufen. ...
(Pflichtvergessene Aerzte.) Von der Panik, ...
welche in den von der Cholera heimgesuchten Orten Siziliens herrscht, ...
und zugleich von der Feigheit der dortigen Aerzte und Apotheker wird ...
der deutlichste Beweis durch eine auf Befehl des italienischen Ministers ...
des Innern in der „Staatszeitung“ veröffentlichte Liste geliefert, ...
welche die Namen der aus Furcht vor der Cholera von ihrem Posten ...
geflüchteten Heilkünstler und Heilmittelverfertiger enthält. Die Liste ...
umfaßt 18 Aerzte und 10 Apotheker aus Catania, 4 Aerzte und 4 ...
Apotheker aus Averno, 3 Aerzte, 2 Chirurgen und 4 Apotheker aus ...
Paterno, 3 der letzteren aus Biancavilla und je einen Ortsarzt aus ...
Maletto und Francofonte. Alle sind zu gerichtlicher Anzeige gebracht ...
worden.

(Einem Schweine Medizin einzufließen) ...
ist — nach der „Fleisch. Btg.“ — auf folgende Weise leicht zu ...
bemerkselligen. Man werfe dem Thiere eine Schlinge um den Hals, ...
deren Ende man an einem Pfahle oder anderswo befestigt. Das ...
Thier wird den Strick ziehen und, nachdem es sich wieder ...
milde geschrien, schließlich anfangen, sich in sein Schicksal zu ergeben. ...
Dann nehme man einen alten Schuh oder Pantoffel, in welchem man ...
vorn an der Stelle der Zehen ein Loch geschnitten hat, und zwänge ...
dieses, das Loch nach unten, möglichst weit in den Rachen. Das ...
Schwein wird daran herumzulauen und zu saugen beginnen, und zu ...
gleicher Zeit gutmüthig jede Quantität Medicin, die man ihm durch ...
diesen Trichter einflößt, hinunterschlucken. Es ist dies ein sehr harm- ...
loses Mittel, während man Gefahr laufen würde, das Schwein zu ...
ersticken, wollte man ihm mit Zwang etwas beibringen.

(Was ist das Allerschwarzeste?) — Diese ...
Frage wurde von den zur Sonnenfinsterniß nach Neft fahrenden In- ...
sassen eines Omnibus in ershöpfer Weise beantwortet: Wenn ...
während einer totalen Sonnenfinsterniß ein Regler im Gasthause ...
„Zum schwarzen Wallfisch“ am schwarzen Meer Stat spielt, Grand ...
mit viere schwarz ansagt, ihn vertickt und in Folge dessen in der ...
Tinte sigt — so ist das das Allerschwarzeste.

(Die Hauptsache.) Ein amerikanisches Journal schloß ...
kürzlich einen Nachruf mit den Worten: „Durch den Tod dieses un- ...
gewöhnlichen Mannes verliert die Gesellschaft eine ihrer Zierden, die ...
Wissenschaft eine mächtige Stütze und unser Blatt einen pünktlich ...
zahlenden Abonnenten.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.
Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 26. August.

	25 8 87.	26 8 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	180-25	179-70
Warschau 8 Tage	179-90	179-30
Russ. 5% Anleihe von 1877	98-90	98-90
Poln. Pfandbriefe 5%	56-60	56-20
Poln. Liquidationspfandbriefe	52	51-90
Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2%	97-80	97-80
Pöserer Pfandbriefe 4%	102-60	102-70
Oesterreichische Banknoten	162-45	162-30
Weizen gelber: August	151-50	150
Septemb.-Oktbr.	151-50	150
loft in Newyork	80-75	80-50
Roggen: loft	115	114
Septemb.-Oktbr.	114	114
Oktbr.-Novbr.	116	116
Novbr.-Dezbr.	118-50	118-50
Rübböl: Septemb.-Oktbr.	43-30	43-30
Oktbr.-Novbr.	43-80	43-90
Spiritus: loft	74	74
August-Septemb.	73-20	73-80
Sept.-Oktbr.	73-70	74-10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 25. August. Spiritusbericht. [Spiritus pro ...
10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 20 000 Liter. loco 69,00 Mk.] ...
Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß loco 70,50 Mk. Br., 69,00 Mk. Gd., ...
69,00 Mk. bez., pro August 71,50 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., ...
pro September 71,75 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., pro Sep- ...
tember-Oktober —, — Mk. Br., —, — Mk. Gd., —, — Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn den 26. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Be- wölk.	Bemerkung
25.	2hp	756.3	+ 21.1	W	8	
	9hp	756.7	+ 15.1	W	1	
26.	7ha	757.8	+ 13.7	NE	1	

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag (12. p. Trinitatis) den 28 August 1887.
Allstädtliche evangelische Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Beichte: Derselbe.
Abends: kein Gottesdienst.
Neustädtliche evangelische Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl ...
nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Katechisation mit den Konfirmanden der Landgemeinde.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

